

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 35

Artikel: Wir fordern Denkmalfrauen!
Autor: Schmassmann, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

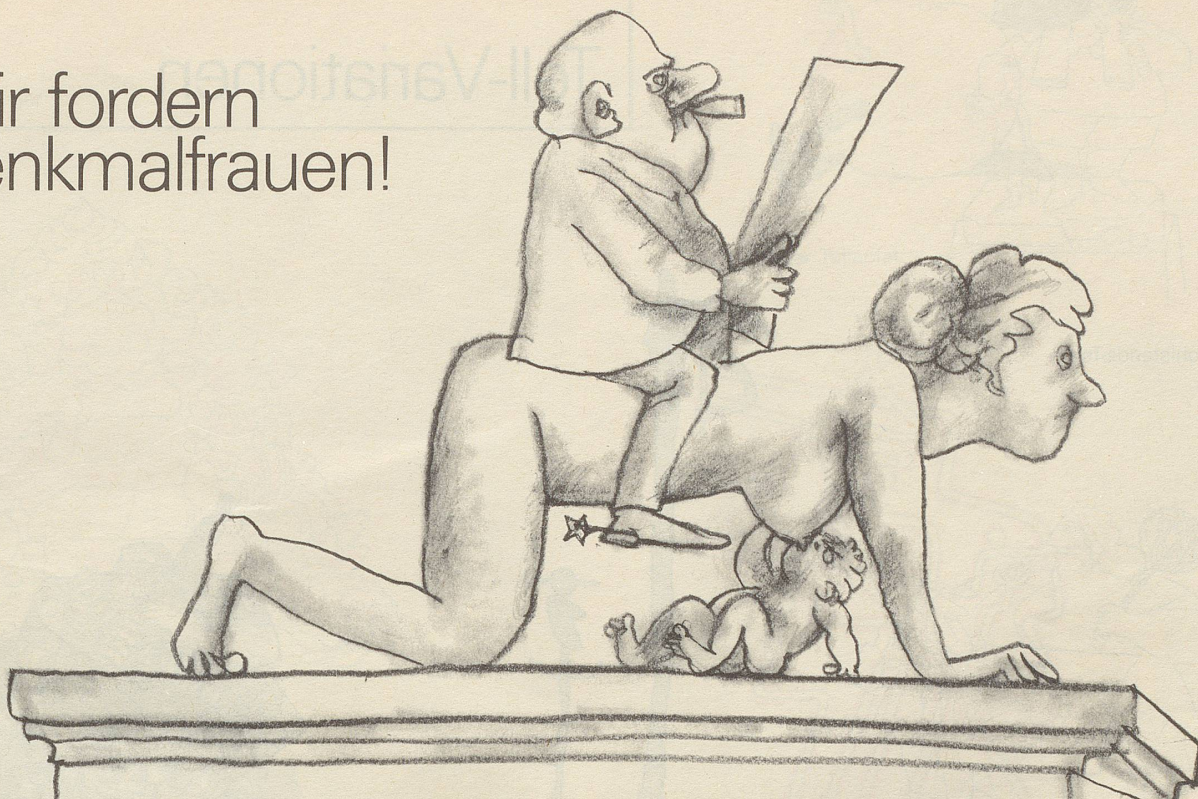
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir fordern Denkmalfrauen!



Denkmal, so stelle ich im Jahr der Frau als Frau fest, haben ungeheuer viel Männliches an sich: St. Jakobskrieger, ein verflossener Bürgermeister, Reformatoren, Wilhelm Tell mit Sohn. Die Denkmalfrau kommt nur als Mutter Helvetia vor, und auch dann ist sie meistens umringt von grimmigen Soldaten. Heldenhaft blickende Steinmänner beherrschen die Denkmalszene. Dabei haben wir nicht nur das Jahr der Denkmalspflege, sondern auch das Jahr der Frau. Wenn das keine Ironie des Frauenschicksals ist...

Bildhauer, besinnt euch auf neue Aufträge! Fordert ein Denkmal für die Frau! Denn es gibt doch wirklich genug Auswahl an denkmalwürdigen Frauen. Wie schön würde Emilie Lieberherr sich als Fleischstreikerin hoch zu Ross (Kilopreis unter 15 Franken) ausnehmen, in der Linken siegreich ein Aktions-schweinskotelett schwingend, in der Rechten die zerknüllte Agrarpolitik des Bundesrates. Oder denken wir an die zweite Zürcher Stadträtin: Zwischen zwei Stühlen in etwas weniger siegreicher Pose schüttelt die heilige Regula ihr hämmerlibewehrtes Fäustchen... Und wie reizend würde sich eine märchen-zählende Grossrätin aus Basel ausnehmen, die lässig hingegossen zwischen Froschkönig und Prinz mitten im verkehrsreichen Quartier Kunde davon ablegen könnte, dass auch im politischen Alltag Geschichten erzählt werden dürfen. Sicher, wir dürfen jetzt gerade als Frauen nicht in den alten Denkmalfehler verfallen und nur weibliche Prominenz in Stein meisseln. Die Hausfrauen wären sicher mit Freuden bereit, eine Hausfrau des Jahres zu erküren und sie, mit Putzutensilien und mit schweisstriefendem Antlitz neben eine stilisierte Bronze-Waschmaschine aufs Podest zu

heben. Schliesslich, wer weiss, wie lange es noch solche Hausfrauen des Jahres geben wird? Und was für eine reizvolle Aufgabe für den Künstler könnte es sein, eine Miss Swiss in strahlend weissem Gips zu verewigen (eventuell mit einem popigen Feigenblatt für empfindliche Kantone). Eher für Politikünstler denke ich mir ein Denkmal der doppeltbelasteten Frau, wobei darauf zu achten wäre, dass die Elemente Beruf und Familie eher symbolisch dargestellt würden, da ja auch einem Denkmal heutzutage gewisse Grenzen gesetzt sind.

Ungeahnte Möglichkeiten für die gekonnte Falten-wurfdarstellung ergäbe sich bei der Statue einer Stripteaseuse, und hübsch im grauen Strasseneinerlei nähme sich auch das Denkmal der grünen Witwe aus.

Es ist doch gerade für unsere Nachkommen wichtig zu begreifen, was für vielfältige Rollen die Frau im Jahr 1975 noch gespielt hat. Frauen in der Schweiz: Lasst diese einmalige Chance, Euch als Denkmäler auf den Plätzen unserer Dörfer, Shopping-Centers und Städte zu sehen, nicht vorübergehen. Nur so können wir unseren Nachfahren begreiflich machen, dass anno 1975 die Denkmäler nicht nur gepflegt, sondern auch neu erstellt wurden. Bilden wir ein Gegengewicht zu den heldenhaften Männerstatuen: als opferbereite, dienende, sanfte Denkmalfrauen, bei denen auch der kämpferische Blick durch ein sorgfältiges Bronze-Make-up gemildert wird. Wir appellieren mit Nachdruck an Denkmalspfleger und Heimatschutz-Institutionen: denn auch wir und gerade wir haben endlich ein Recht auf Stein und Bronze!

Silvia Schmassmann